

Der große Sohn des großen Volkes



Am 28. März 1938 sind es 70 Jahre seit der Geburt des großen proletarischen Schriftstellers Alexej Maximowitsch Gorkis.

Im Jahre 1932, als unser großes Land und die ganze Welt der vierzigjährigen literarischen und gesellschaftlich-politischen Tätigkeit Alexej Maximowitsch Gorkis gedenkten, sandte Genosse STALIN dem Jubilar folgende Begrüßung:

„Teurer Alexej Maximowitsch!
Begrüße Sie von ganzem Herzen und drücke fest Ihre Hand. Wünsche Ihnen lange Jahre Leben und Arbeit zum Glück aller Werktätigen, zum Schreck der Feinde der Arbeiterklasse.“

J. Stalin“.

In dieser warmen und liebevollen Stalinschen Begrüßung sehen wir die ausgezeichnete Einschätzung der großen Arbeit des großen Schriftstellers und die ganze Größe der Stalinschen Sorge um den Sowjetschriftsteller.

„In meinem ganzen Leben fühlte und fühle ich mich nur als Proletarier“, — sagte der große russische Schriftsteller Maxim Gorki. Und gerade deshalb liebte er auch, der große Sohn des großen Volkes, so heiß und unendlich die Werktätigen, deshalb haßte er so tief und grimmig die verfaulte bourgeoise Welt.

„Verhaßte Vergangenheit“, — schrieb Gorki, und in diesen zwei Worten ist das ganze Verhalten des genialen Schriftstellers zur alten Welt, zur Welt der Gutsbesitzer, Fabrikanten, Popen, Polizei, zur Welt des heutigen blutigen Faschismus, enthalten.

Die Partei Lenins-Stalins, mit der Gorki aufs engste verbunden war, führte die Werktätigen unseres großen Heimatlandes zum Sieg des sozialistischen Aufbaus. In diesem Kampfe unserer bolschewistischen Partei, unseres großen Volkes um ein freies, glückliches, sozialistisches Leben der werktätigen Menschheit war Gorki der größte proletarische Künstler des Wortes. Gorki forderte stets die Masse auf das junge Sowjetland zu

festigen und schonungslos die Feinde der Arbeiterklasse zu bekämpfen.

Maxim Gorki erfaßt in seinen genialen Werken das ganze Leben und Schaffen der Menschheit; er lehrte das werktätige Volk lieben und hassen, — lieben die Partei Lenins-Stalins und das Heimatland, — hassen die verfluchte bourgeoise Gesellschaftsordnung, die Feinde des Sozialismus, den vertierten Faschismus.

Gorki nahm Stellung zu allen Geschehnissen, die sich in unserem Lande und im Ausland ereigneten. Er schrieb über den Aufbau und über die Koldhose, über die Anleihen der Industrialisierung und über die Rote Armee, über die Sowjetfrauen und über unsere Kinder, er tat alles, um unser Land mächtig, reich und glücklich zu machen.

Die Kraft Gorkis und sein Einfluß auf die Masse der Werktätigen der ganzen Welt waren so groß, daß dies die Feinde unseres Landes, die Feinde des gesamten werktätigen Volkes der ganzen Welt, schreckte.

Der blutige Faschismus, seine Agenten Trotzki, Bucharin, Rykow, Jagoda und andere trotzkistisch-bucharinische Spione und Mörder — hoben ihre räuberische Hand gegen den großen Gorki. Diese faschistischen Banditen fürchteten Gorki und deswegen haben sie ihn schurkisch ermordet. Diese veruchte Bande von Mördern, Verrätern, Spionen, Diversanten und Schädlingen — dreifach verfluchten Agenten des Hitler-Faschismus, wollten durch Mord unserer Leiter der Partei und Regierung, durch Diversion, Schädigung und Verrat unser großes sozialistisches Heimatland vernichten, wollten es dem blutigen Faschismus verkaufen. Das ist ihnen nicht gelungen und wird ihnen nie gelingen!

Unser sowjetischer Kundschafterdienst mit dem Stalinschen Volkskommissar N. J. Jeshow an der Spitze hat die Bande des „rechts-trotzkistischen Bloks“ zertrümmert und wird schonungslos alle Feinde des Volkes bis zu Ende vernichten.

Den größten proletarischen Schriftsteller der Welt, den treuen Sohn des Volkes und Freund des Genossen Stalin, Maxim Gorki, haben die faschistischen Mörder getötet. Doch er ist nicht tot! Er lebt in den Herzen aller Werktätigen der Welt und nach seinem Beispiel kämpft und arbeitet das große Sowjetvolk und schreitet unter der Leitung des großen Führers, Gen. Stalin, vorwärts und vorwärts zum Kommunismus.

Der Lebensweg des großen Schriftstellers

(BIOGRAPHISCHE ANGABEN)

Der große russische Schriftsteller Maxim Gorki (Alexej Maximowitsch Peschkow) wurde am 28. März 1868 in Nishno-Nowgorod geboren. Sein Vater, ein Tischler, starb als der Sohn 4 Jahre alt war; die Mutter verlor er ebenfalls in der Kindheit. Der Junge wuchs im Hause seines Großvaters Kaschirin auf. Seine Kindheit und Knabenjahre, voll Elend und schwerer Ueberlebnisse, beschrieb Gorki mit größter Bewährtheit in den hervorragenden Büchern: „Die Kindheit“ und „Unter fremden Menschen“.

Gorki gelang es nicht einmal die Anfangsschule zu beenden. Doch durch Selbstbildung eignete er sich großes Wissen an. Die Bücher, die er in seinem Leben über alles liebte, las er gierig und endlos, sie machten ihn zu dem gebildeten Menschen unserer Zeit.

Gorki studierte das Leben in all seinen Erscheinungen. Er war Lumpensammler, Laufbursche, Bäcker, Lastträger, Wächter und Kochgehilfe. Er wanderte viel, er ging zu Fuß beinahe durch ganz Rußland, durch Arbeit und Wanderschaft lernte er das Leben und die Menschen des Landes kennen.

Als Jüngling begegnete und befreundete sich Gorki mit den politischen Verbannten in Nishno-Nowgorod. Die Polizei arretierte ihn, und von dieser Zeit an zählte man ihn als einen „politischen Unzuverlässigen“.

Im Frühling 1891 begab sich Gorki auf eine seiner größten Wanderungen. Er ging längs der Wolga bis Zarizyn, durch das Dongebiet, die Ukraine nach Besarabien. Von Odessa längs dem Ufer des Schwarzen Meeres, durch den Kuban und Nordkaukasus; auf dem Militär-Grusinischen Wege kam Gorki im Herbst desselben Jahres in Tbilisi an. Hier, in der Zeitung „Kawkas“, erschien im Jahre 1892 die Erzählung „Makar Tschudra“, unterschrieben von Maxim Gorki. Im August 1893 erschien in der Moskauer Zeitung „Russkije Wedomosti“ die zweite Erzählung Gorkis „Jemeljan Pilej“. Nachdem schrieb Maxim Gorki, auf Rat des Schriftstellers Korolenko, seine erste Skizze „Tschelkash“.

Von dem genialen Künstler, der stark und klar die Wahrheit des Lebens beschrieb, wurde in ganz Rußland gesprochen, und bald wurde der Name Maxim Gorki auch im Auslande bekannt.

Im Jahre 1898 erschienen zum erstenmale 2 Bändchen Erzählungen M. Gorkis und

das Volk liebte noch mehr den Schriftsteller, den Herrlicher des Menschen, der zum neuen Leben auffordert.

Im Jahre 1899 begann im Journal „Shisnj“ der Druck der Skizze M. Gorkis „Foma Gordejew“ und im April des Jahres 1901 erschien in demselben Journal das Lied „Der Sturmvogel“, das vom ganzen Lande als ein Revolutionsmanifest entgegengenommen wurde.

In all diesen Jahren führte A. M. Gorki eine ungeschwächte revolutionäre Arbeit. Die zaristische Polizei verfolgte den Schriftsteller ständig und warf ihn des öfteren in das Gefängnis. In der Stadt Arsamas, wohin ihn die Polizei verschickt hatte, beendete Gorki im Jahre 1902 das ausgezeichnete Bühnenstück „Na dne“, das einen großen Erfolg nicht nur in Rußland, sondern auch im Auslande hatte. Gerade in dieser Zeit verband sich Gorki eng mit der im Auslande erscheinenden Zeitung „Iskra“, die von W. I. Lenin geleitet wurde. Gorki nahm unmittelbaren Anteil in der Revolution 1905. Er schrieb flammende Aufrufe und half mit allen Kräften der revolutionären Bewegung. Die zaristische Regierung verhaftete den Schriftsteller, schloß ihn in die Peter-Pauls-festung, und danach wurde er aus der Hauptstadt ausgewiesen.

Im Jahre 1906 fuhr Gorki im Auftrage der bolschewistischen Partei nach Amerika, um durch Agitation für die Partei Mittel zu sammeln. Dort schrieb er seinen berühmten Roman „Die Mutter“, der eine bedeutende Rolle im Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse spielte.

Nach seinen Auftritten im Auslande konnte M. Gorki nicht mehr nach Rußland zurückkehren. Er wurde politischer Emigrant und übersiedelte nach Italien auf die Insel Kapri. Im Auslande verband sich Gorki noch enger mit der bolschewistischen Partei, mit W. I. Lenin. Gorki nahm aktiven Anteil an dem bolschewistischen Journal „Proswechtschenije“.

Im Jahre 1909 schrieb Wladimir Iljitsch Lenin, daß sich Gorki „stark mit seinen großen künstlerischen Werken mit der Arbeiterbewegung Rußlands und der ganzen Welt verband...“ *)

Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nahm Gorki aktiven Anteil im Verlag der „Weltliteratur“, arbeitete mit den Intellektuellen und Gelehrten. Vom Jahre 1918 war er eng mit Le-

*) W. I. Lenin, sämtliche Werke, B. XIV, S. 211, russ. Ausg.

nin verbunden, half allseitig der Sowjtliteratur und den jungen Schriftstellern.

Im Jahre 1921 verstärkte sich bei Gorki die Tuberkulose und auf Bestehen W. I. Lenins fuhr er ins Ausland zur Heilung. Dort schrieb Gorki „Seiten aus dem Tagebuch“, „Meine Universitäten“, „Das Werk der Artamonows“, den ersten Band „Das Leben Klim Samgins“ und andere.

Im Jahre 1928 kehrte Gorki in die UdSSR zurück und machte sich mit großer Energie an die schriftstellerische und gesellschaftlich-politische Arbeit. Er gab die 2 nachfolgende Bände „Klim Samgins“ heraus, schrieb eine Reihe hervorragender Skizzen, viele Artikel, Erzählungen und Bühnenstücke: „Jegor Bulytschew“, „Wassilij Dostigajew“. Gorki schuf und redigierte die Journale: „Naschi Dostishenija“, „Sa Rubeshom“, „Literaturnaja Utscheba“, „UdSSR im Bau“. Auf seine Initiative erschienen auch solche Ausgaben wie: „Istorija Fabrik i Sawodow“, „Die Geschichte des Bürgerkrieges in der UdSSR“. M. Gorki war Vorsitzender des Bundes der Sowjetschriftsteller.

Im Jahre 1932 beschloß die Regierung der Sowjetunion: „Den großen proletarischen Schriftsteller Genossen Maxim Gorki für seine literarische Verdienste vor der Arbeiterklasse und den Werktätigen der Union der SSR mit dem Leninorden auszuzeichnen“.

Die gemeinen Mietlinge des blutigen Faschismus, die dreimal verfluchten Trotzkiisten und Bucharinleute unterbrachen das helle Leben Alexej Maximowitsch Gorkis — des genialen Schriftstellers, des großen Sohnes unseres Volkes. Die faschistischen Banditen — Trotzki, Bucharin, Rykow, Jagoda und ihre abscheuliche Verbündeten fürchteten unseren Gorki, konnten ihn wegen seiner flammenden Liebe zum Volke, zum freien glücklichen Lande des Sozialismus, für seine untrennbare Freundschaft mit dem großen Führer der Werktätigen, dem Genossen Stalin, für seine unversöhnliche Verachtung des Faschismus, der schmutzigen Feinden und Verräter des Sozialismus, nicht ausstehen.

Das Andenken Alexej Maximowitsch Gorkis — des genialen Künstlers des Wortes, des treuen Freundes der Werktätigen, des Kämpfers für den Sieg des Kommunismus — wird ewig in den Herzen der Werktätigen der ganzen Welt leben.

Nur vorwärts! Nur siegen!

Wir sind tief erregt. Es gibt keine Worte, um die Dankbarkeit an die Partei der Bolschewiki, an die Regierung, an den geliebten Freund, Führer und Lehrer Genossen Stalin für die hohe Einschätzung unserer Arbeit im Eis der Arktis auszudrücken.

Heimat! Wir, deine ergebenen Söhne, schwören, auch künftig schrankenlos deinen heiligen Willen zu erfüllen.

Nur siegen! Nur vorwärts! das ist der Kampf der Sowjetmenschen, der Bolschewiki, der Patrioten des mächtigen sozialistischen Vaterlandes, der Zöglinge der großen Partei Lenins-Stelins!

**Held der Sowjetunion
I. D. Papanin
Held der Sowjetunion
E. T. Krenkel
Held der Sowjetunion
P. P. Schirschow
Held der Sowjetunion
E. K. Fjodorow**

Grossen Dank unserem Lande

Der Wille der mächtigen sozialistischen Großmacht, ihre Aufträge können nicht ohne Begeisterung, ohne bolschewistische Beharrlichkeit erfüllt werden. Ueberall und immer nehmen die Sowjetmenschen heiß einen beliebigen Aufruf der Heimat, der Partei, der Regierung, des Genossen Stalin auf. Mit Enthusiasmus und Erregung begaben wir uns in das kalte Grönländische Meer, indem wir die ehrenvolle Aufgabe hatten, die ruhmvollen Helden, die kühnen Erforscher des Zentralen Polarbassins — die Genossen Papanin, Schirschow, Krenkel und Fjodorow — von der Eisscholle abzuholen und zu

den heimlichen Küsten zu bringen. Mit Freude rapportierten wir von der Erfüllung des Stalinschen Auftrages.

Und jetzt, da wir die hohe Auszeichnung erhalten haben, sagen wir:

Einen großen Dank unserem Lande, der Regierung, dem Großen Stalin! Zu beliebiger Stunde, zu beliebiger Minute werden wir die Wasser- und Luftfahrzeuge nach beliebigem Kurs führen, der von unserer Heimat, von unserem Stalin angewiesen ist.

**Barsukow
Kotzow
Uljanow
Ostaljzew
Wlassow**

13 der besten Schüler sind dem Komsomol beigetreten

Die Komsomolorganisation der Seelmänner Mittelschule, Sekretär Genossin Viktoria Haag, hat die Arbeit unter der Nichtverbandsjugend gut entfaltet.

Es wurden verschiedene Zirkel organisiert, so wie zur Erlernung des Programms und Statuts des LKJVSU, für laufende Politik usw. In diese Zirkel sind die Schüler breit

hereingezogen.

Das Resultat der guten Arbeit der Komsomolorganisation ist, daß 13 der besten Schüler dem Komsomol beigetreten sind.

Unter ihnen sind die Schüler A. Gallinger, B. Lorenz, A. Lorenz u. a., sie alle besitzen verschiedene Verteidigungsabzeichen.

A. Balzer.

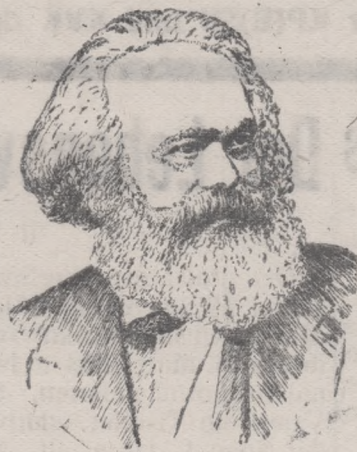
Wir werden 15 Ztr. Getreide vom ha ernten

Durch die gute Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, durch die unermüdete Arbeit der gesamten Kollektivistinnenmasse, brachte es der Straßenheimer Kolchos „Roter Partisan“ fertig, in der Vorbereitung zur Frühjahrsaussaat in den fordersten Reihen des Brunntaler MTS-Bereichs zu marschieren.

Der Kolchos ist vollständig

zur Saat bereit. Das gesamte landwirtschaftliche Inventar ist zu 100 Prozent und mit guter Qualität repariert. Eine jede Brigade hat eine kulturell ausgestattete Rote Ecke. Es gibt hier Zeitungen, Bücher, Porträts unserer Führer, verschiedene Spiele u. a. m. Die Feldhäuschen sind in voller Ordnung und stehen zur Saat bereit. Die Traktoristen be-

Am 14. März 1938 waren es 55 Jahre seit dem Tod des genialen Führers des Weltproletariats, des Gründers des wissenschaftlichen Kommunismus — Karl Marx.



Karl Marx (1818—1883 J.)

Die Automaschinen sind noch nicht repariert

Bis zum Beginn der Frühjahrsaussaat sind nur noch gezählte Tage geblieben. Mit den Automaschinen muß in der Aussaat eine große Arbeit vollführt werden, sie müssen die Traktorenbrigaden mit Brennstoff versorgen.

Doch bis jetzt sind die Automaschinen der Seelmänner MTS noch nicht vollständig repariert. Die Ursachen der schlechten Reparatur bestehen in dem verantwortungslosen Verhalten des Automechanikers Wolter und der Direktion der MTS. Es werden nicht die notwendigen Ersatzteile besorgt und die Reparatur der Automaschinen wird dadurch sehr stark in die Länge gezogen.

Es ist notwendig, daß die Direktion der Seelmänner MTS sich ernsthaft damit beschäftigt, um die Automaschinen bis zum Beginn der Saat in vollständige Bereitschaft zu bringen.

E—r.

Die Kämpfe in China

In Nordchina

Hankou, 23. März. Am nördlichen Abschnitt der Tientsin-Pukouer Eisenbahn dauern erbitterte Kämpfe an. Die Japaner haben Lintschen erobert. Die heroische Verteidigung Tensians (nördlich von Lintschen) wurde bis zum letzten Mann geführt. Japanische Flugzeuge und Artillerie zerstörten die Stadt bis in den Grund, alle Bauten der Stadt sind durch eine Feuersbrunst erfaßt. In den Kämpfen um Tensian und Lintschen hatten beide Seiten große Verluste. Die chinesischen Truppen halten den weiteren Vormarsch der Japaner nördlich von Hantschuan (an der Grenze der Provinzen Schandun und Tsiantsu) auf. Die Japaner versuchten, in Hantschuan einzubringen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Am 21. März dauerten den ganzen Tag Kämpfe um die Stadt Isian (südöstlich von Lintschen) an. 2000 Mann japanischer Truppen begannen eine Attacke auf die chinesischen Stellungen südöstlich von Tensian, wo hartnäckige Kämpfe vor sich gehen. Hier verloren die Japaner über 500 Mann an Toten.

In der Provinz Schansi überquerten die chinesischen Truppen am 21. März den Huanhe im Rayon der Stadt Schantschou und nahmen die Stadt Pinlu und Maotsindu im südwestlichen Teil Schansis ein.

In der Provinz Suyuan attackierten die chinesischen Truppen am 17. März die Eisenbahnstation Salatsi (östlich von Baotou). Den chinesischen Truppen gelang es, das Eisenbahngelände zu zerstören und die japanischen Militärlager in Brand zu stecken. Die Kämpfe gehen westlich von Salatsi vor sich.

In Zentralchina

Hankou, 22. März. In der Provinz Tschetsian nahmen die Japaner Antsi (nordwestlich von Hantschou) ein. Die

Lage bei Siaofyn (südwestlich vom See Taihu) ist sehr gespannt. Es gehen ununterbrochen Kämpfe vor sich.

Schanghai, 22. März. Bei Siaofyn stellten die chinesischen Partisanen am 21. März, indem sie die japanischen Truppen von zwei Seiten her überfielen, deren Vormarsch ein. Um den See Taihu und längs der Nanking-Schanghai Eisenbahn ist eine Reihe Punkte ebenfalls ständigen Attacken von Seiten der chinesischen Partisanen ausgesetzt.

Im Rayon von Wuhu überfielen Partisanen am 21. März bei Wantschi eine Abteilung japanischer Kavallerie von 200 Mann. Einige japanische Soldaten wurden getötet und viele ertränkt, während sie sich über die Brücke begaben, die von den Partisanen zerstört wurde.

In der Provinz Anhwei erschossen die Japaner in der Stadt Tschutschou über 100 friedliche Einwohner, die sie der Verbindung mit den Partisanen verdächtigten.

Schanghai, 22. März. Die Partisanenbewegung in der Provinz Schandun hat außerordentlich breite Ausmaße angenommen. Laut Meldung der Zeitung „Dameiwanbao“ erreicht die Zahl der Partisanen in dieser Provinz nun 100000 Mann. Die Partisanenabteilungen bestehen zu 90 Prozent aus Bauern, die aus den von den Japanern okkupierten Rayons ge flohen sind. Eine außerordentliche Rolle spielen in den Partisanenabteilungen die Arbeiter. Tausende Arbeiter, die früher in den japanischen Fabriken in Tsindao beschäftigt waren, gingen nach dem Rückzug der chinesischen Truppen aus dieser Stadt in die Partisanenabteilungen. Zusammen mit den Männern nehmen in den Partisanenabteilungen auch viele Frauen aktiven Anteil.

An den Fronten in Spanien

Ost- (aragonische) Front

Laut Mitteilung des spanischen Verteidigungsministeriums unternahmen die Aufrechter im Rayon von Huesca einige erbitterte Attacken, die von Artilleriefeuer und einer großen Anzahl Flugzeugen unterstützt wurden. Den Faschisten gelang es, das Dorf Lierta (nördlich von Huesca) zu besetzen und die republikanischen Truppen zu nötigen, sich im Sektor Almudévar (südlich von Huesca) zurückzuziehen.

Im Sektor Valdealgofa (südöstlich von Alcanis) schlugen die Republikaner eine Attacke des Feindes zurück, wobei sie eine Kompanie Italiener aus der Division „Schwarze Pfeile“, vollständig vernichteten und einige Maschinengewehre und andere Kriegsausrüstung erbeuteten. Die Versuche der Faschisten, die Attacken in diesem Sektor fortzusetzen, wurden von den republikanischen Truppenteilen vereitelt.

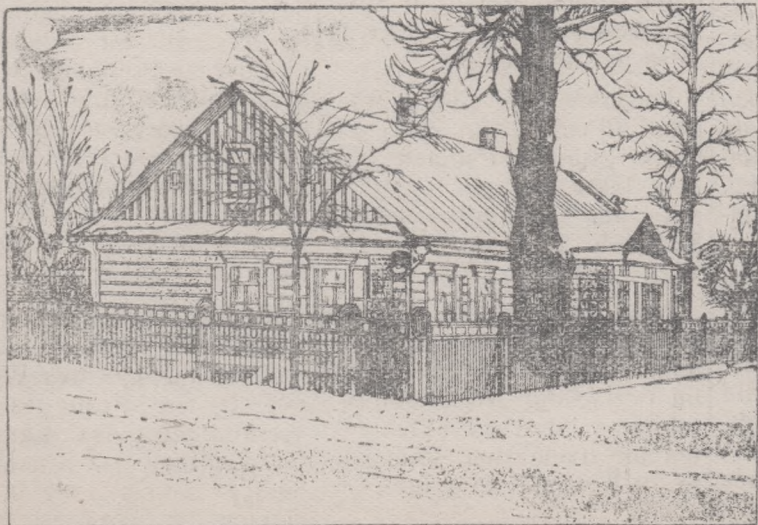
An den anderen Fronten gab es keine Veränderun-

gen.

London, 23. März. Wie der Barceloner Korrespondent der „News Chronicle“ berichtet, verfügt die spanische Regierung über genaue Information, daß am 10. März drei Dampfer der Aufrechter: „Dracameni“, „Uriamendi“ und „Jupiter“ in Begleitung zweier italienischer Minenschiffe in Cadix eintrafen. Am 11. März traf dort ein italienisches Hospitalschiff ein, wie angenommen wird, „Triest“. Diese vier Schiffe brachten 4500 Mann italienische Infanterie, 500 Schwarzhemden (darunter 90 Flieger) und 200 Artilleristen. Außerdem wurden auf diesen Schiffen 15 Zerstörerflugzeuge, drei Bombenflugzeuge, 15 Tanks und andere Kriegsmaterialien gebracht.

Verantwortlicher Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—49. Auflage 1900 Ex., Format 40×29. Typographie zu Seemann.



Das Haus auf der Sowjetstraße der Stadt Minsk, in dem der 1. Parteitag der SDAPR stattfand. (März 1898).

S. Ries.